

# Neue Bücher/Noten

Autor(en): **Mächler, Othmar / Piepenbreier, Bernd / Suter, Bernhard**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **21 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Bücher / Noten

Noten

Oboe

Jan Dismas Zelenka: **Sonaten I-VI** (F-Dur, g-Moll, B-Dur, g-Moll, F-Dur, g-Moll) für zwei Oboen, Fagott und Basso continuo. **Bärenreiter** HM 271-276, je DM 32.– bis DM 36.–.

Die Veröffentlichung dieser Triosonaten vor mehr als dreissig Jahren durch Carlo Schoenenbaum hat viel zur verdienten Wiederentdeckung dieses während zwei Jahrhunderten vergessenen tschechischen Komponisten beigetragen. Obwohl sein Talent schnell erkannt und seine Kompositionen selbst von Zeitgenossen wie Telemann und J.S. Bach hochgeschätzt wurden, geriet er am Dresdner Hof seines Brötelgebers August I. des Starken bald in den Schatten der in Mode gekommenen Opernkomponisten Lotti, Heinichen und Hasse. In Bezug auf die harmonische Phantasie und Kontrapunkt darf Zelenka durchaus mit Bach verglichen werden.

Die 1721/22 komponierten Sonaten gehen in Anlage und Gehalt weit über das tausendfach erprobte Schema der barocken Triosonate hinaus. Dort, wo sich Fagott- und Bassstimme trennen, müsste man genauer quasi von einer «Quartettsonate» sprechen. Zelenka verbindet in diesen aussergewöhnlichen Werken ausgeklügelte formale Lösungen mit extremer Virtuosität. Die Themen sind meist «allmodisch» lang und unregelmässig strukturiert und erfordern nebst einer soliden Kondition eine ausserordentliche Fingerfertigkeit.

Im Unterschied zur Erstausgabe berücksichtigt diese Neuauflage das Partiturautothograph sowie die Originalstimmen in den Sonaten Nr. 2 und 5. Partitur und Stimmen sind für barocke Quellen reich mit dynamischen und artikulatorischen Angaben versehen. Zusätze des Herausgebers sind diakritisch gekennzeichnet (Strichelung, Klammern, Kursivschrift, Kleindruck). Zu jeder Sonate gibt ein kritischer Bericht ausführlich Rechenschaft über das Verhältnis des darobenen Notentextes zu den Quellen. Die Generalbassaussetzung ist für das Cembalo gedacht, obwohl die Begleitung mit Theorbe bei den Sonaten Nr. 4 und 5 ausdrücklich verlangt wird und wohl der Idealvorstellung des Komponisten entspricht, heute aber nur schwer realisierbar ist. Die Aussetzung ist bewusst schlicht gehalten und lässt damit auch Platz für eine freiere Gestaltung. Der Druck ist feiner und damit besser lesbar und übersichtlicher als in der alten Ausgabe. Leider gibt es aber immer noch einige schlechte Wendestellen, die sicher vermeidbar gewesen wären.

Joseph Hartmann Stuntz: **Fantaisie pour Hautbois et Orchestre** sur plusieurs thèmes de l'opéra «Capuleti e i Montecchi» par Bellini. Hrsg. von R. Meylan. **Edition Kunzelmann** GM 1655.

Variationen und Fantasien über bekannte Opernmodelle waren im 19. Jahrhundert grosse Mode. Im Gegensatz zu den bekannten Stücken von Brod, Pasculli u.a. erreicht die vorliegende Fantasie bei weitem weder die Qualität noch die Virtuosität der erwähnten Werke für Oboe und Klavier. Mit ihren zum Teil langen Tonleitern- und Arpeggiolfolgen ist sie jedoch bestens als Vortragsstück geeignet, mit dem fortgeschrittene Schüler wirkungsvoll ihre erworbenen technischen Fertigkeiten zeigen können. Trotz der Anmerkung des Herausgebers, dass die meisten agogischen und dynamischen Angaben von Bellini stammen, kann der Ausführung der letzten Variation eine variantenreichere Artikulation als das andauernde Staccato nur gut tun.

Carlo Besozzi: **Konzert Nr. 1 C-Dur** für Oboe, Streicher und Cembalo. Studienpartitur und Klavierauszug. **Edition Kunzelmann** 10 275 und GM 1668. Fr. 28.– bzw. Fr. 21.–.

Carlo Besozzi (1738–1792) entstammt einer bekannten italienischen Musikerfamilie, die sich über Generationen hinweg mit ihrem Spiel auf Oboe, Fagott und anderen Holzblasinstrumenten in ganz Europa einen Namen machte. In Dresden geboren, war Carlo wie sein Vater Mitglied der Dresdner kurfürstlichen Kapelle und blieb dieser bis zu seinem Tode treu. Charles Burney erwähnt ihn in seinem Reisebericht ebenso lobend wie Leopold Mozart, der ihn bei einem Aufenthalt in Salzburg hörte.

Das vorliegende Oboenkonzert ist vor allem ein Spiegel Besozzis eigener Virtuosität, die beachtlich gewesen sein muss. Auf den thematisch und harmonisch etwas simplen ersten Satz folgt ein hübsches pastorales Andante im 3/8-Takt, das ein gutes Beispiel für die damals übliche Art der Verzierung, aber auch für den zum Teil umständlichen Versuch der Notation abgibt. Im letzten Satz (Allegretto) kann der Oboist alle Facetten seines Könnens zeigen: virtuosos Skalen- und Arpeggiolspiel sowie ausdrucksvolles Legato im eingeschobenen Minore und Adagio. Dieser Satz ist besonders effektiv, wenn auch gar nicht allzu schwierig. Die schnellen Sequenzen liegen auch auf der modernen Oboe durchwegs sehr gut. Trotz etwas abgedroschenen Passagen und für unsere Ohren überspannten Wiederholungen und Sequenzierungen kann dieses Stück eine effektvolle Programmnummer hergeben, denn es bietet viel Raum für temperament- und lustvolles Musizieren.

Armin Schibler: **«Un atome de silence»**. Fantaisie lyrique pour hautbois et orchestre à cordes. Klavierauszug. **Edition Kunzelmann** GM 1212. Fr. 22.–.

Der Zürcher Komponist hat diese lyrische Fantasie 1983, drei Jahre vor seinem Tod, geschrieben. Er liess sich dabei von einem Text von Paul Valéry (nicht Valerio) inspirieren, der vor Beginn des Adagios auf einem gehaltenen Klangcluster des Orchesters vom

Oboisten rezitiert werden kann (ad libitum): «Patience, patience/Patience dans l'azur/Chaque atome de silence / Est la chance d'un fruit mûr». Ob mit «silence» die drei relativ kurzen Generalpausen vor und nach dieser Fermate mit Textrezitation gemeint sind? Welcher «Reife»-Prozess dann im weiteren Verlauf des Stückes stattfindet, bleibt dem Spieler zu entdecken.

Das Tonmaterial bleibt konventionell, ausser vielleicht im einmaligen Aufsteigen zu a<sup>7</sup> in der «cadenza lirica». Die Melodieführung ist durch starke Chromatik geprägt. Der Rhythmus spielt nebst den freien, eben lyrischen Passagen eine wichtige Rolle: Synkopen, Triolenrhythmen bzw. 12/8-Takt und häufige Betonungsverschiebungen im dritten Teil geben dem Stück, zusammen mit der dissonanten, etwas rauhen Harmonik, einen jazzierten Charakter. Durch die formale Einteilung in schnell – langsam – schnell entsteht der Eindruck eines Concertinos. Der Oboenpart ist anspruchsvoll, aber für einen fortgeschrittenen Schüler durchaus spielbar.

Wolfgang Kruse: **Oboe spielen ist nicht schwer**. Eine Schule für Kinder und Jugendliche. **Zimmermann** ZM 80265. DM 36.–.

Noch eine zeitgemäss und kindergerecht gestaltete Oboenschule in deutscher Sprache nach der bereits bewährten «Oboenschule» von Doemens/Maiwald. Der Vergleich mit dieser Schule drängt sich auf. Welche der beiden schliesslich gewählt wird, ist wohl Geschmackssache. Verglichen mit den (rareren) älteren deutschsprachigen Schulen und mit den trockensten amerikanischen und französischen Anfängerschulen können sicher beide standhalten.

Der Aufbau ist durchdacht, die Spielstücke und Lieder sind gut ausgewählt. Vorbereitende Übungen sind auf ein Minimum beschränkt oder werden nur angedeutet. Viel Ansporn zu eigener Kreativität geben die Partnerübungen und Improvisationsvorschläge. Alle drei F-Griffe werden eingeführt, der Tonumfang geht bis d<sup>7</sup>. Trotz der Überlegung, dass Tonverbindungen und nicht Griffe gelernt werden müssen, wäre zumindest eine übersichtliche Griffabelle am Schluss sehr willkommen.

Der Autor legt viel Wert auf sprachliche und graphische Gestaltung. Gut gelungen sind die Merktafeln, witzig und hübsch auch die meisten Zeichnungen zu den Stücken. Schlecht finde ich hingegen die Illustrationen zu den technischen Erklärungen: Die Knollennasenkinder mit ihren unproportionierten, überspitzt dargestellten physischen Details wirken auf mich abstoßend.

Betrachtet man die Fülle an durchdachten technischen Anleitungen, so fragt man sich, ob Oboe spielen wirklich so leicht ist. Generell wäre zu überlegen, ob so viel Detail-Technik wirklich in eine Schule gehört: Die minutiöse Beschreibung aller Faktoren wie Atmung, Ansatz, Haltung, Finger- und Blastechnik ist zwar gut gemeint, fördert aber dogmatisches Denken bei den Schülern und ihren Eltern (!): «So wird es gemacht, im Rezept steht es doch so!». Zudem gibt es

fast soviele Ansichten über Technik wie Lehrer. Das Finden von Übungen, Tricks, Bildern und die individuelle didaktische Umsetzung von Lernstoff ist doch gerade das Interessante an unserem Beruf.

Was macht man nun mit Erklärungen, die man persönlich falsch findet? Zum Beispiel mit der aufwendigen Vermittlung einer «idealen» Körperhaltung mit vielen negativen Bildern anstelle eines freien, fließenden und individuellen Körpergefühls; oder mit den Hinweisen zum Umgang mit hohen Tönen (ab a<sup>7</sup>) wie: «Kräftiger blasen...», «Mund spitzer...», «Rohr überprüfen...», «jetzt darfst du das Rohr mit den Lippen von oben nach unten energisch zusammendrücken...» und mit der Ermahnung nur vier Seiten vorher, beim Pianospiele zu beissen, den Rachen weit zu öffnen, das Rohr weiter in den Mund hineinzuschieben oder herauszuziehen? Solche Gerate sind nicht nur unbeholfen, sondern geradezu gefährlich. Auf keinen Fall können sie den einfühlsamen, erfahrenen Lehrer ersetzen, der den Schüler individuell anleitet, genau beobachtet, der zuhört (!) und dementsprechend korrigiert. Aber wozu dann noch die vielen schriftlichen und graphischen Erklärungen? Othmar Mächler

Orgel

Johann Christian Kittel: **Der angehende praktische Organist**. Reprint der Ausgabe in drei Teilen, Erfurt 1803/1808. **Breitkopf & Härtel** 1986. Gebunden, 329 Seiten, DM 52.–.

Das Buch ist in verschiedener Hinsicht von grossem Interesse. Der Autor, Joh. Chr. Kittel (1732–1809), war einer der letzten Bachschüler und sagte von seiner eigenen Arbeit, dass sie die Erfahrung von fünfzig Jahren in sich trage. «Der angehende praktische Organist» ist aber auch deshalb interessant, weil das Lehrwerk sich nach Kittels eigener Aussage inhaltlich am Unterricht Johann Sebastian Bachs orientiert, von dem keine Aufzeichnungen oder eigenen Aussagen über seine Lehrmethoden überliefert sind.

Bei Kittels Werk handelt es sich in erster Linie um eine Improvisationsschule. Damit ist ein Bereich angesprochen, in dem sich wohl mancher heutige Organist unsicher fühlt. Hierfür kann die Auseinandersetzung mit Kittels Buch sehr dienlich sein.

Kittel setzt beim Schüler improvisatorische Grundfähigkeiten, etwa das schlichte vierstimmige Begleiten eines Choralis, voraus. Das Hauptziel besteht darin, den Schüler zu befähigen, ein Vorspiel zu einem Choral zu improvisieren und diesen selbst seinem Gesang entsprechend zu begleiten. (Kittel gibt dafür sehr viele Beispiele; sie werden von ihm selbst als Muster bezeichnet.) Dabei ist darauf zu achten, dass die Stimmen selbständig und nach den Regeln des Kontrapunkts durchgeführt werden. Kittel geht es ausserdem darum, dass die Vorspiele und Choralbegleitungen in sich abgeschlossen und künstlerisch wertvoll sind. Als Anschauungsmaterial dienen ihm verschiedene protestantische Kirchenlieder. Zu deren einzelnen Versen stellt er jeweils bis zu sechs alternativen Begleitungen vor. Für den Schüler stellt dies einen grossen Vorzug

Das neue Arbeitsmaterial für Sängerinnen und Gesangstudentinnen:

Wolfgang Amadeus Mozart

Das Arienbuch 1 & 2

für Sopran und Klavier

Herausgegeben von Charlotte Lehmann Klavierauszug nach dem Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe von Eike Wernhard

**Band 1**  
Begleitheft deutsch BA 5371d CHF 38.–  
Begleitheft englisch BA 5371e CHF 38.–

**Band 2**  
BA 5372 CHF 38.–

Preisänderungen vorbehalten

Mozart's Opern gehören zum Standardrepertoire der großen Häuser, und jeder Sänger wird danach beurteilt, wie gut er Mozart singen kann.

**Band 1** bietet Sopranistinnen den Einstieg in den Mozartgesang anhand ausgewählter Arien vorwiegend aus seinen frühen Opern. Er enthält Sopran-Arien aus Mozarts früher Schaffensphase, nach Schwierigkeit geordnet. In einem beigelegten, umfangreichen Textteil werden technische, stilistische und auführungspraktische Fragen erörtert: Vokalausgleich, Takt - Tempo - Rhythmus, Staccato-Triller - Sprünge, Legato und Deklamation, Tonartencharakteristik, Register, das Secco- und das Accompagnatorezzitativ, die Appoggiatura, das italienische Chiaroscuro und der Affekt.

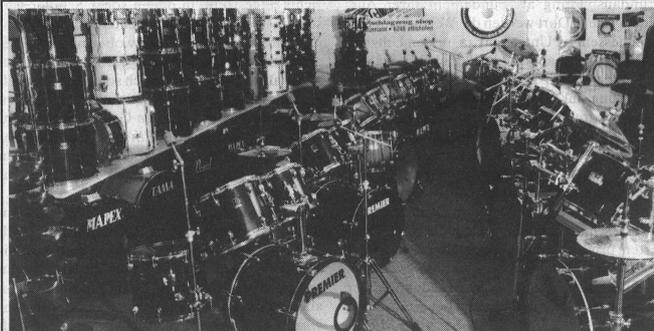
**Band 2** enthält die exponiertesten und zugleich beliebtesten Arien für Sopran. Es sind die Standards, an denen junge Sängerinnen und Bewerberinnen um ein Engagement an allen Bühnen der Welt gemessen werden.



Bärenreiter

Neuweilerstr. 15 · 4015 Basel

... bei Ihrem Musikalienhändler!



Von uns können Sie mehr erwarten als nur gute Preise. Wir bieten die besten Miet-Kauf-Bedingungen

- Top Auswahl aller bekannten Marken
- kompetente, objektive Beratung
- effizienter Reparatur-Service



musik schlagzeug shop sepp glanzmann • 6246 altishofen

Telefon 062 - 756 22 66  
Telefax 062 - 756 28 62



dar, denn die unzähligen Beispiele zeigen die Vielfältigkeit möglicher Harmonisierungen auf. Heute können sie als Anleitung zur Improvisation im Stile Kittels dienen. Zudem kann die Schule Kittels, wenn man von der konkreten Gestalt der einzelnen Beispiele abstrahiert, auch als Leitfaden für einen Improvisationsunterricht verwendet werden, der sich beispielsweise mit dem Repertoire des «neuen geistlichen Liedes» beschäftigt. Dabei stünde es im Ermessen des jeweiligen Pädagogen, wieweit er der Anleitung Kittels folgt.

Das Buch enthält neben sehr hilfreichen generellen Empfehlungen zur Orgelimprovisation im Gottesdienst zahlreiche Vorspiele zu den verschiedenen Chorälen. Zusätzlich beinhaltet es sechs Präludien, zwei Nachspiele und sechs «Veränderungen» über das Lied «O Haupt voll Blut und Wunden», wobei alle Kompositionen sehr gut lesbar sind und aus dem Druck gespielt werden können, so dass der «Angehende praktische Organist» auch wegen der enthaltenen mittelschweren Orgelliteratur attraktiv ist.

Bernd Piepenbreier

**Chor, Schulmusik**

**Jazz im Chor 5** für vierstimmigen Chor a cappella. Hrsg. von Christoph Schönherr. *Gustav Bosse Verlag* BE 475.

**Jazz im Chor 6** Chorstimme und Instrumentalpaket. Hrsg. von Christoph Schönherr. *Gustav Bosse Verlag* BE 476 und BE 486. DM 14,80 bzw. DM 28,-.

**Jazz im Chor Sonderhefte** für gemischten Chor, für Männerstimmen, für Frauenstimmen. Hrsg. von Christoph Schönherr. *Gustav Bosse Verlag* BE 481-483, je DM 7,90.

Die Reihe «Jazz im Chor» wurde durch fünf neue Hefte ergänzt: Heft 5 enthält drei Stücke für Chor a cappella, Heft 6 drei Stücke für vierstimmigen Chor mit Instrumentalbegleitung (Flöte, Klavier, Bass, Schlagzeug) und die drei Sonderhefte – geschrieben für einen Chorwettbewerb im Jahr 1998 – enthalten ein Stück für gemischten Chor und ein weiteres je für Frauen- bzw. Männerstimmen.

Für die insgesamt neun Stücke zeichnen sieben Arrangeure verantwortlich. Dies ist insofern bemerkenswert, als man den Eindruck gewinnt, die Auswahl der Stücke entspreche dem Gusto des jeweiligen Arrangeurs und entspringe nicht in erster Linie dem Verkaufsbedürfnis eines Verlags. So stehen denn bekanntere Standards («How Intensive», «I Remember Clifford», «Blue Monk») neben unbekannteren. Ein guter Mix der Stücke entsteht auch bezüglich der Stile (Musical, Swing, Latin, Gospel, Ballade), ohne dass die Sammlung zu einem Potpourri geriete. Gemeinsam ist allen Arrangements die close harmony (enger Satz), die – im Gegensatz zu einem Choral etwa – den vokalen Jazz-Sound ausmacht. Im Unterschied zum klassischen Satz ist im Jazz der Vierklang harmonischer Grundstein. Es finden sich längere Passagen mit Sekundreibungen. Die close harmony ist natürlich – und das sollte jeder Chorleiter und jede Chorleiterin

bedenken – viel schwieriger zu intonieren. Hinzu kommt, dass im engen Satz der Bass relativ hoch und der Sopran relativ tief zu liegen kommt, die Stimmen also in Lagen singen, in denen sie weniger gut intonieren können. In einigen Stücken wünschte ich mir deshalb einzelne Stimmen melodischer, d.h. gesanglich durchdachter. Eine Stimme sollte – im Prinzip – auch für sich allein singbar sein.

Denkt man an die rhythmischen Schwierigkeiten, die ein Swing oder eine Bossa sowieso mit sich bringen und in einem Chor erst recht zum Tragen kommen, so mutet die Einschätzung Schönherrers «für Laienohrere und leistungsfähige Schulchöre geeignet» ein wenig optimistisch an.

Jazz singen bedeutet für die meisten Chorsängerinnen und -sänger, ihre Hörgewohnheiten anpassen zu müssen. «Jazz» klingt im Vergleich zur klassischen Musik und auch zu Popsongs dissonant und kennt andere Stimmführungsregeln. Dies erfordert ein Akzeptieren der Dissonanz und ein ausgeprägtes vertikales, akkordisches Hören. In dieser Situation sind auch die Chorleiterinnen und -leiter gefordert: Sie müssen Stücke und vor allem deren Stile kennen, um sie demonstrieren und gegebenenfalls für ihren Chor arrangieren (d.h. vereinfachen) zu können. Diese Stücke klingen dann gut, wenn die Ausführenden dahinterstehen und sie auch singen wollen. Sicher lohnt sich der Aufwand. An den Arrangements sollte es nicht liegen, diesbezüglich kann sich diese Reihe im Vergleich zu anderen Ausgaben durchaus sehen lassen.

Bernhard Suter

**Weitere Neuerscheinungen**

**Siegfried Thiele: Gitarrenmusik für die Jugend.** Kompositionen für zwei und drei Gitarren. *Deutscher Verlag für Musik, Leipzig* DVfM 32132 (Partitur und Stimmen), Fr. 21,-.

**Johannes Brahms: Sechs Stücke (für Klavier)** aus op. 76, 116 und 118 für zwei Gitarren. Bearb. von Ansgar Krause. *Breitkopf & Härtel* EB 8228, Fr. 19,-.

**Heinz Teuchert: Meine Gitarrenfibel.** Erweiterte Ausgabe, Band 1. *Ricordi* SY 2590, Fr. 16,50.

**Heinz Teuchert: Meine Gitarrenfibel.** Erweiterte Ausgabe, Band 2. *Ricordi* SY 2591, Fr. 16,50.

**Maria Linnemann: Suite for Lovers.** Guitar Solo. *Ricordi* SY 2579, Fr. 16,-.

**Jörg Birkenkötter: Vier Stücke für Akkordeon (1989).** *Breitkopf & Härtel* EB 9065, Fr. 16,-.

**Manuel Hidalgo: Adagio esperando für Akkordeon (1989).** *Breitkopf & Härtel* EB 9072, Fr. 11,-.

**Scott Joplin: 8 Ragtimes für Akkordeon.** Übertragen von Gábor Vas. *Editio Musica Budapest* Z. 50264, Fr. 19,50.

**Claus-Dieter Ludwig: Happy Birthday.** Ein Geburtstagsmenü in fünf Gängen für Akkordeon-Duo. *Schott* ED 8054, DM 24,-.

**Johann Schop (um 1590–1667): Lachrimae Pavaen für Tenorblockflöte (Violine, Sopranblockflöte) und B.c.** Hrsg. und mit Generalbassaussetzung von Martin Nitz. *Edition Moeck* Nr. 1128, Fr. 19,-.

# Wincare macht aus einer Krankenkasse eine Gesundheitsversicherung.

**Wincare Versicherungen**

Hauptsitz  
Konradstrasse 14, 8401 Winterthur  
Telefon 052 216 77 77  
Fax 052 213 68 23

Die Gesundheitsversicherung der "Winterthur"

wincare

# Henle Herbst 1997 Neuerscheinungen

**URTEXTAUSGABEN**

**LUDWIG VAN BEETHOVEN**  
**Diabelli-Variationen op. 120**  
33 Veränderungen über einen Walzer von Diabelli, *Einzelausgabe* (S. Kross/W. Georgii)  
HN 636 DM 16,-

**CLAUDE DEBUSSY**  
**Sonate für Violine und Klavier** (E.-G. Heinemann/K. Guntner, K. Schilde)  
HN 410 DM 22,-

**EDVARD GRIEG**  
**Lyrische Stücke Heft II op. 38** (E. Steen-Nökleberg, E.-G. Heinemann/E. Steen-Nökleberg)  
HN 627 DM 11,-

**WOLFGANG AMADEUS MOZART**  
**Klavierquartette**  
*Neue, verbesserte Ausgabe* (E. Herrtrich/H.-M. Theopold)  
HN 196 DM 39,-

**WOLFGANG AMADEUS MOZART**  
**Streichduos** (A. Benseick)  
*Inhalt: Duos für Violine und Viola G-dur KV 423 und B-dur KV 424*  
HN 624 DM 23,-

**FRANZ SCHUBERT**  
Lieder, Heft 17  
**Sämtliche Lieder für Baßstimme**  
HN 532 DM 39,-

**FRANZ SCHUBERT**  
**Klaviersonaten Band III**  
Frühe und unvollendete Sonaten  
*Grundlegende Revision. Im Anhang neu hinzugekommen: Fragmente c-moll D 655 und e-moll D 769 (1994) (P. Badura-Skoda/P. Badura-Skoda)*  
HN 150 DM 53,-

**HENLE STUDIEN-EDITION**

**JOHANN SEBASTIAN BACH**  
**Englische Suiten** (R. Steglich/H.-M. Theopold)  
HN 9100 DM 18,-

**LUDWIG VAN BEETHOVEN**  
**Klaviertrios Band I** (G. Raphael/W. Lampe)  
HN 9024 DM 23,-

**JOHANNES BRAHMS**  
**Klavierstücke** (M. Steegmann/W. Georgii)  
HN 9036 DM 19,-

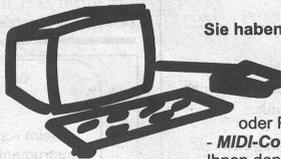
**FRÉDÉRIC CHOPIN**  
**Préludes** (E. Zimmermann/H. Keller)  
HN 9073 DM 12,-

**FRANZ SCHUBERT**  
**Streichquartett d-moll D 810**  
„Der Tod und das Mädchen“ (W. Haug-Freienstein)  
HN 9626 DM 14,-

Höchste Qualität, ... umfassende Edition, die sich von herkömmlichen Taschenpartituren optisch und inhaltlich angenehm unterscheidet.  
NEUE MUSIK ZEITUNG

**G. HENLE VERLAG MÜNCHEN**

**COMPUTER...**



Sie haben den Computer - wir die richtige Software !

**MIDI-Connections** ist das richtige Werkzeug zur Musikbearbeitung. Ob Arbeitsblätter, Tests oder Playbacks, Musikbeispiele und Akkordschemen - **MIDI-Connections** macht's Ihnen leicht. Und wenn es Ihnen dennoch nicht schnell genug geht...

**SCHULUNGEN...**



Sie haben keine Zeit - wir erfahrene Ausbilder !

Wir bieten Ihnen acht Stunden qualifizierte und persönliche Schulung. Praxisnah und auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten. Wann und wie Sie die Schulungszeit in Anspruch nehmen, steht Ihnen frei. Für Schulen bieten wir auch Abendkurse oder Fortbildungen an.

**NOTATION...**



Sie haben Regale voller Notenblätter - wir eine Diskette!

Archivierung, Nachbearbeitung und Einbindung leicht gemacht. Sie können mit **MIDI-Connections** in wenigen Minuten ältere Kompositionen und Arrangements für ein neues Ensemble umarbeiten, transponieren, erweitern und, und, und.

**...UNSER ANGEBOT**

- 1. MIDI-CONNECTIONS PRO 3.0** Fr. 558,-  
+ 8 Std. SCHULUNG frei wählbares Stundenkontingent
- 2. Schulpaket:** Fr. 850,-  
1 **MIDI-CONNECTIONS PRO 3.0**  
+ **MIDI-CONNECTIONS CLASSIC 3.0** (Schulungsraum) inkl. 3 Manuals für Ihre Schule  
+ **Schulungen** finden an Ihrer Schule zu speziell auf Sie zugeschnittene Konditionen statt.



**...INTERESSE ?**

Mein Interesse ist geweckt! Senden Sie mir detaillierte Informationen über Ihr Angebot zu.

Name: \_\_\_\_\_  
Strasse: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Unsere Adresse: CAS, untere Au 292, 9055 Bühler  
T: 071/793 24 34 F: 071/793 33 38

